

Friedrich N i e w ö h n e r , Maimonides. Aufklärung und Toleranz im Mittelalter (Kleine Schriften zur Aufklärung 1) Heidelberg 1988, Lambert Schneider, 61 S., DM 29. – Der kleine Band gibt einen 1985 in Wolfenbüttel gehaltenen und mit Anmerkungen versehenen Vortrag wieder. Nach den einleitenden biographischen Angaben zu Person und Werk des wohl bedeutendsten jüdischen Philosophen des MA, Moses Maimonides (1138–1204), vergleicht und bespricht der Vf. die meist nur gekürzt und zensiert wiedergegebenen und sich mit der messianischen Zeit befassenden Schlußkapitel der 1178 vollendeten ‚Mischneh Torah‘ und des ‚Führers der Unschlüssigen‘ (Doctor perplexorum) und hebt dabei das zentrale Verhältnis von Philosophie und Gesetz hervor. Die messianische Zeit ist für Maimonides etwas durch den Menschen real Erreichbares, wenn er auf dem Weg des Gesetzes zur reinen Erkenntnis der „Wirkungseigenschaften“ Gottes (Gnade, Recht und Tugend) gelangt und sich diese im Sinne der imitatio dei als neue Praxis aneignet, woran später etwa Meister Eckhart angeknüpft hat. Hat der Mensch solcherart die Gesetze überwunden, wendet er sich in der neuen Praxis der Welt als philosophischer Lehrer und Erzieher auf dem Weg zur Erkenntnis wieder zu. In diesem neuen Zustand sind die religionspezifischen Gesetze des Judentums, des Christentums und des Islams aufgehoben zugunsten einer philosophisch begründeten Toleranz. Im Anhang findet sich der Wiederabdruck der beiden letzten Kapitel der ‚Mischneh Torah‘ in der Ausgabe von David Fr. Megerlin von 1751. R. D.

Otto Hermann P e s c h , Thomas von Aquin, Grenze und Größe mittelalterlicher Theologie, Eine Einführung, Mainz 1989, Matthias-Grünwald-Verlag, 452 S., DM 48. – Pesch, als katholischer Theologe Professor für Systematische Theologie am Fachbereich Evangelische Theologie in Hamburg, ist als gründlicher Kenner des Thomas von Aquin ausgewiesen. Hier legt er eine Einführung vor, die, aus Vorlesungen entstanden, in bemerkenswert untechnischer Sprache Annäherungen an die Theologie des Dominikaners heute erleichtern will, ohne freilich dessen zeitbedingte Schranken (etwa im Verhältnis zum weiblichen Geschlecht, S. 208–227) verschweigen zu wollen. Immer wieder dient dem Buch Luther als idealtypischer Antipode. Die Fremdheit und Entfernung des 13. Jh. kommt in ihm ebenso zur Sprache wie die intellektuelle Leistung und existentielle Kraft des großen Theologen. Seine theologische Sozialphilosophie auf aristotelischer Grundlage bleibt freilich ausgespart. Der Text hält sich, unkonventionell, auf der Höhe der Forschungsdiskussion, ohne seine eigene Position zu verbergen. (In den al fresco hingeworfenen im engeren Sinn historischen Annotaten sind dort, wo die Biographie von J. A. Weisheipl, Friar Thomas d'Aquino, 1974, nicht Anleitung gibt, ärgerliche Flüchtigkeiten und Schiefheiten stehengeblieben). Insgesamt ist hier ein gelungener Wegweiser zu dem großen Systematiker der Hochscholastik aufgestellt. Jürgen Miethke

George S a b r a , Thomas Aquinas' Vision of the Church. Fundamentals of an Ecumenical Ecclesiology (Tübinger theologische Studien 27) Mainz 1987, Matthias-Grünwald-Verlag, 206 S., DM 36. – Diese Tübinger kath.-theol. Diss. aus der Feder eines Protestanten sucht über den Nachweis, daß Thomas' Ekklesiologie ökumenischen Grundsätzen verpflichtet sei, das Werk des Aquinaten für Protestanten akzeptabel zu machen. Das geht nicht ganz ohne Gewaltakte vonstatten, denn da in Thomas' Zeit die Ekklesiologie noch nicht Gegenstand systematischer